

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler



55. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstags und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 12. Juli 1917

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verjammlungs-, Bergnützungsinferale usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 79

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Entwicklung und Pflege der Fachtechnik, III. Das Buchgewerbe im Ausland: Österreich, — Schweiz, — Holland, — Dänemark. — Norwegen.

Korrespondenzen: Breslau. — Burg. — Eisenach. — Gotha. — Heide. — Jherloden. — Löhren. — Ludwigsbafen. — Magdeburg. — Magdeburg (W. S.). — Memel. — Neustadt a. d. Sdt. — Pöplin. — Wilmgen.

Zuschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Belgische Gehilfen für deutsche Buchdrucker. — Druckereijubiläum. — Druckereijubiläum und Papiernot. — Weitere Preisserhöhung im Buchindergewerbe. — Eine Blüte der Ausnahmebesteuerung der Konsumvereine. — Vorbildliche Verwendung hoher Kriegsgewinne durch einen Konsumverein. — Konkurse im ersten Halbjahre 1917.

Bericht der Hauptverwaltung vom Monat Mai 1917.

Entwicklung und Pflege der Fach- technik

III. Von den Gießmaschinen.

An Patenterteilungen für alle Gießmaschinen-systeme war das Vorjahr sehr reich. Recht wichtige Neuerungen, vor allem wieder an der Linotype, wurden bekanntgegeben. Mit den Neuerungen heißt es später sich vertraut machen und sich ihnen anpassen. Die technischen Kurse der Maschinenleger und ihre „Technischen Mitteilungen“ werden dazu die nötige Unterstützung leisten, damit der deutsche Maschinenleger der bleibt, der er bisher war: gewappnet für alle Neuerungen.

Von den vielen Patenterteilungen der Mergenthaler Gießmaschinenfabrik seien die wichtigsten nachfolgend kurz angeführt. Die Matrizen wurden auf beiden hohen Kannten mit Schriftzeichen versehen. Bevor sie in den Sammler oder an die Gießvorrichtung gelangen, werden sie gedreht, so daß die eine oder die andre Schriftzeilen-seite zum Abgusse gelangen kann. Um die umgekehrten Matrizen vor ihrer Rückführung in das Magazin wieder in ihre ursprüngliche Lage zu bringen, ist eine ideal ausgeformte Umdrehungsvorrichtung geschaffen worden. Nachdem die gesamte Matrizenzeile auf die Matrizen nach dem Ableger besternde Nebelchene gehoben ist, belagert letztere während der Bewegung nach dem Ableger hin das Zurückdrehen (Wenden) der Matrizen. — Für aus mehreren Zeilen bestehende Zeilen (breites Format) wurde eine Anzeigervorrichtung geschaffen, die mit jedem Fortschreiten der gelassenen Zeile weitergeschaltet wird und infolgedessen stets anzeigt, welcher Teil der zu sendenden Zeile gerade geleßt wird. — Ein weiterer Gegenstand einer Erfindung ist, daß die Linotype mit einer Typensetzmachine zu vereinigt ist, daß beide abwechselnd durch die gleiche Tastatur in Tätigkeit geleßt werden können. Man verspreche sich von dieser Erfindung aber keine große Umwälzung, nur der geniale Gedanke ist zu bewundern. — Das Patent Nr. 289135 will eine Vergrößerung des Gewichtes der Maschine durch Vermehrung der Magazine und entsprechende Vergrößerung des Rahmens dadurch verhindern, daß die verschiedenen Schriftarten in einem Magazin untergebracht werden, wobei die Kanäle der Matrizen des gleichen Schriftzeichens, aber verschiedener Schriftart nebeneinanderliegen und durch eine feinstufige Verschiebung des Magazins um den Betrag der Breite eines Kanals abwechselnd in Eingriff mit dem Sammler und dem Ableger gelangen. Hierdurch wird gleichzeitig erreicht, daß die Schallbewegung des Magazins beim Übergange von einer Schriftart zur anderen sehr klein ist. — Eine unverständliche Neuerung ist das Patent Nr. 290427: Jede Taste ist mit einem besonderen Magazine zu verbinden, daß dieses beim Anschlagen der Taste zwecks Abgabe oder Aufnahme der zu sendenden oder abzulegenden Matrize durch das Tastengefänge an die Sammel- und Ablegestelle geschwenkt wird. — Diejenigen Matrizen von der Linotype, die nur ein Ablegestückchenpaar aufweisen, bereiten dem Seher die größten Inanemlichkeiten. Aus diesem Grunde schuf die Mergenthaler eine neue Ablegervorrichtung. Das Patent Nr. 291079 will dem bisherigen Mangel dadurch abhelfen, daß der ganze Matrizenfach in Gruppen geleßt und hierzu ein Teil der vorhandenen Zähnepaare verwendet wird, und daß der zweite Teil der Zähnepaare so zum Unterteilen der Matrizen innerhalb der Gruppen dient, damit während der Führung der Matrizen bis zur Gruppe mindestens stets zwei Zähnepaare gleichzeitig an jeder Matrize arbeiten und innerhalb der zugehörigen Gruppe nur ein einziges Zähnepaar zur Wirkung kommen kann. — In einem weiteren Patente (Nr. 291274) schuf die Mergenthaler

Fabrik zwei neue Linotypemodelle: eine Dreimagazin- und eine Viermagazinlinotype mit je zwei Ablegern. Bei dem jetzigen Dreimagazinmodell konnte man jeweilig nur aus einem Magazin lesen. Bei dem neupatentierten Dreimagazinmodell ist es möglich, aus je zwei übereinanderliegenden Magazinen (mittelfestes und oberstes oder unterstes und mittelfestes) die Matrizen in einer Zeile zu verwenden. Ebenso bei dem neuen Viermagazinmodell. Hierbei kommt wohl auch die äußerst komplizierte Bauart des bisherigen Viermagazinmodells in Wegfall. Die Schallvorrichtungen und sonstigen Konstruktionen an den beiden neuen Modellen sind äußerst sinnreich, vor allem der selbsttätige Wechsel des Ablegerkontrollflusses. Im letzten Monate des Jahres wurde der Mergenthaler Gießmaschinenfabrik noch eine Anzahl Patenterteilungen zuteil, darunter einige sehr wichtige, so vor allem das Patent Nr. 295312: Vorrichtung zum Antriebe von Satzaturmaschinen mittels Luft. Diese Erfindung bezweckt, die Linotype „indirekt“ lesen zu lassen. Mittels eines Hochstufens und einer vereinfachten Lufröhrenkombination (gegenüber der der Satzmaschine an der Monotype) werden die sogenannten schweren Stäbe gehoben. Diese haben nach hinten zu breite Anlässe, unter denen sich die Luftpistons befinden. Die Lufröhrenkombination ist sogar für 102 Tasten, also mit Einhängern, vorgesehen. Obwohl der genannte Firma schon eine Art Schnellsehmachine patentiert wurde, so bildet die jüngste Patentierung eine verbesserte Schnellsehmachine — wenn sie funktioniert. Der Unterschied der letzteren mit der Ur Schnellsehmachine besteht darin, daß bei der einen der Luftantrieb vorgesehen ist, bei der andern die Elektrizität die antreibende Kraft bildet. — Bei dem Patent Nr. 295630: Sammelvorrichtung für Matrizenzeilen-seß- und -gießmaschine, handelt es sich darum, daß bei mehr Magazinen nicht mehr die Magazine oder die Sammelplatte gehoben oder gesenkt zu werden braucht beim Übergange des Sehens aus einem Magazin zum andern, sondern es ist zwischen den Magazinaustritten und der Sammelplatte eine bewegliche Brücke angebracht, die sich gleichzeitig mit den Auslöseflüssen hebt und senkt.

Auch die Typographiefabrik hat einige wichtige Patente geschickt erhalten. Das Patent Nr. 291080 betrifft einen neuen Gießmund. Der Gießmundschüssel kann sehr leicht und bequem in seiner Länge und Breite, der zu gebenden Zeile entsprechend, geändert werden. — Ein weiteres Patent (Nr. 289876) bezieht sich auf eine Zeilen-gießform, bei der die Änderung der Zeilenweite durch Verstellen der die Längsseiten des Gießformschiffes bildenden Gießformteile und die Änderung der Zeilenlänge durch Auswechseln eines Gießschiffes erfolgt.

Die frühere Monolinegießmaschinenfabrik in Berlin wird jetzt von der Firma „Samsonwerk“, G. m. b. H., weitergeführt. Diese Mitteilung wird gewiß für viele beruhigend wirken, da letztere Fabrik nach wie vor Erfindungen usw. für die in Deutschland vorhandenen Monolinegießmaschinen liefert. Nach Mitteilungen dürfte die Monoline mit ihren entfallenden Neuerungen nach dem Kriege wieder mehr Beachtung finden.

Von der Monotype, die in Deutschland nicht gebaut wird, wäre nur zu berichten, daß von einer amerikanischen Firma mehrere Patente in Deutschland angemeldet wurden. Ebenso meldete die amerikanische Linotypegesellschaft verschiedene Patente bei uns an, die aber alle anlässlich des Kriegsausbruchs mit dem Atlantik vorläufig wohl als nichtig bezeichnet werden können.

Der geprüfte Schriftgießmeister Max Peitke in der Hohenroth'schen Buchdruckerei (Erfurt) ließ sich für die Monotype zwei Erfindungen patentieren resp. geschickt schützen. Die schlüsselförmigen Linien- und Weiten-schlüsselfräule für die Gießmaschine, mittels welcher die Zurückführung der Buchstaben auf Linie und Weite nicht nur erleichtert, sondern auch vereinfacht werden soll. Ferner ließ er sich einen Preßgasbrenner „System Peitke“ schützen. Das Gas tritt mit gewöhnlichem Leitungsdruck in den Brenner, vermischt sich hier mit der Preßluft, die ja schon zu den Satz- und Gießmaschinen der Monotype gebraucht wird, und beide strömen unter verstärktem Druck aus der Brenneröffnung. Gasersparnis und sonstige Vorteile werden durch den Peitke'schen Preßluft- und Brenner erreicht.

Kollege Hartmann in Berlin konstruierte für die Linotype einen neuen Sammelabductor, mit dem man die Auszeichnungschrift nicht nur wortweise, sondern auch buchstabenweise hochstellen kann.

Dem Mechaniker Joh. Sob in München ist es nach jahrelangen Bemühungen gelungen, eine Spezialmaschine zu bauen, mittels welcher es ihm möglich ist, selbst den

spießigsten Satz Linotypematrizen so zu reparieren, daß er wieder verwendet werden kann. Ein Hilfsmittel während der Kriegszeit, die Matrizen zu strecken, aber auch in normalen Zeiten für viele Fälle ein praktisches Verfahren. — Auch in Frankfurt a. M. ist es einem Herrn Schlotterbeck gelungen, spießige Linotypematrizen von den Spießen zu befreien. Der Krieg macht, durch den Mangel an Rohstoffen, auch auf dem Gießmaschinengebiet erfindert.

Dies beweist auch, daß in der Schweiz und in Schweden die Beheizung der Schmelzkessel durch Elektrizität gelungen ist. Die Kosten des Verbrauches der elektrischen Energie sind aber verhältnismäßig noch sehr hoch.

Von der schon oft erwähnten Schnellsehmachine sind weitere Mitteilungen nicht in die Öffentlichkeit gelangt. Dem Miterfinder, Schriftsteller Otto Wolfers in München, ist inzwischen eine mit dieser Maschine zusammenhängende Vorrichtung zum Kochen der zur Befestigung von Seß-, Stanz-, Telegraphier-, Zeichen- und Schreibmaschinen dienenden Registerstreifen patentamtlich geschützt worden. Sedenfalls hat aber der Krieg auch einen Stillstand im Weiterbau der Schnellsehmachine herbeigeführt.

Die Erfindungswirtschaft (Wach-, Schmier- und Reibmittel sowie Schmelzkesselbeheizungsmitel, Ersatzteile usw.) bereitet den Maschinenlechtern große Unannehmlichkeiten. Die kuriosesten Sachen sind dabei zutage getreten. Wann wird es in dieser Hinsicht endlich wieder besser werden!?

Das Buchgewerbe im Ausland

Österreich. Die Steuerungsulagenangelegenheit in Böhmen hat doch nicht die Regelung gefunden, die nach dem Eingreifen des Prinzipalsvorstandes in Wien hätte erwartet werden können. Die böhmischen Prinzipalität entfaltete bekanntlich die stärkste Opposition gegen die Ende Februar d. S. für ganz Österreich zustande gekommenen Steuerungsulagenvereinbarungen. Der Landesverband der Gremien in Böhmen hat nämlich niedrigere Sätze aufgestellt, als die Gehilfenvertretung mit dem Reichsverband österreichischer Buchdruckereibesitzer vereinbarte. In der Provinz wird fast nur die Gremialzulage gewährt, in Prag bezahlen die meisten Firmen auch nur diese niedrigeren Sätze. Der Vorsitzende des Landesverbandes der böhmischen Gremien zahlt in keinem Betreibe die Steuerungsulagen nach den für das ganze Reich getroffenen Bestimmungen. erklärt aber, die böhmischen Prinzipale könnten nicht mehr als die Gremialzulagen gewähren, wovon sich auch die Prinzipalseitung in Wien überzeugt habe. Was an dieser Zweideutigkeit Wahres ist, soll demnächst authentisch festgestellt werden. Die böhmischen Prinzipale haben indes eine 40prozentige Preiserhöhung für alle Druckarbeiten vorgenommen, wofür aber die Steuerungsulagen nur zu einem bescheidenen Teile geltend gemacht werden können.

Schweiz. Die Durchführung der neuen Steuerungsulagen, wie sie von den Unterhändlern beschlossen wurden, geht diesmal nicht so glatt vonstatten; sie scheinen den Prinzipalen, wenigstens einem Teile derselben, nicht recht zu liegen. Die Unterhändler der Prinzipale kamen zu den Verhandlungen mit gebundenem Mandat, was aber beschlossen wurde, ging über die Ämter hinaus, die ihnen erlaubt wurden, zu bewilligen. Doch versprachen die beteiligten Prinzipale, das Beschlossene bei ihren Kollegen durchsetzen zu wollen. Offenbar waren auch sie von der Notwendigkeit einer höheren Steuerungsulage überzeugt. Aus diesem Grunde wurde die Klausel aufgenommen, daß das Abkommen nach der Beschlußfassung der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Buchdruckervereins unterliege. Diese Delegiertenversammlung hat nun am 18. Juni die Beschlüsse der Kontrabantenkonferenz mit elf gegen zehn Stimmen verworfen! Der Buchdruckerverein sah sich deshalb veranlaßt, um seine Unterhändler nicht einer Desavouierung auszuliefern, eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, die dann die Beschlüsse sanktionierte, immerhin mit dem Vorbehalte, daß die Zulagen erst vom 1. Juli an gewährt werden, nicht ab 1. Juni. Ein verdächtiger Wind, der gegenwärtig aus diesem Lager weht, wenn man bedenkt, daß in wenigen Wochen die Unterhandlungen über den neuen Tarif beginnen sollen. Dabei muß betont werden, daß die Zulagen nur einen kleinen Teil der durch die

Steuerung für die Arbeiter entstehenden Mehrauslagen decken. Verschiedene Lebensmittel erreichen bald Phantasiereise. Abtrüben haben sich die Herren, damit sie nicht zu kurz kommen, gleich schädlich gehalten, und einen Preisausschlag, namentlich für Inkerate und Abonnements, beschloffen, der die Zulagen mehr als aufwiegt. Interessant ist eine Auslosung in der Tagespresse, die von einem Mitgliede der Kontrahentenkonferenz kammt, worin heißt es, daß die Prinzipale den erhöhten Steuerzulagen zustimmen könnten, wenn die Gehilfen das Opfer brächten, den Tarif weiterbestehen zu lassen bis ein Jahr nach dem Kriege! Davon kann nicht die Rede sein. Wer weiß überhaupt, wie lange dieser schreckliche Krieg noch dauern!

Ein gemeinsamer Schrift zur Druckpreiserhöhung ist bei allen staatlichen, kantonalen und kommunalen Behörden, wirtschaftlichen Korporationen und Organisationen sowie bei der Privatwirtschaft unternommen worden. Er geht aus von den fünf Kontrahenten am Abschluß der neuen Steuerzulagen (6. Juni). Die Presse bringt einen offiziellen Artikel darüber, der alle für die Buchdruckereien jetzt bestehenden Schwierigkeiten anführt und einen Zuschlag von 20 Proz. auf die Satz- und Druckpreise fordert sowie einen Papierpreiszuschlag von 80 Proz. für notwendig hält.

Holland. Das Hinscheiden von Paulus Hols machte die Wahl eines neuen Verbandssekretärs notwendig. Die Abstimmung hierzu hat inzwischen stattgefunden mit dem Ergebnisse, daß der langjährige Verbandsvorsitzende W. C. van Saalen für diese Funktion gewählt wurde.

Es blieb bis zur Generalversammlung in Groningen zu wenig Zeit übrig, um den nun leer gewordenen Platz des Vorsitzenden zu besetzen und wurde deshalb die 50. ordentliche Generalversammlung noch von van Saalen eröffnet. Der stellvertretende Vorsitzende widmete in seiner kurzen Ansprache dem Altkontrahenten Hols' geistvolle Worte und streifte die auch für den Verband so schwierigen Zeitverhältnisse. Dann übernahm unter Zustimmung der Versammlung Hauptvorstandsmitglied und Redakteur F. van der Wal den Vorsitz. Die Jahresberichte sowie die Haltung des Vorstandes und die Führung des Verbandsorgans wurden nach einigen Ausführungen einstimmig gutgeheißen. Alsdann wurde beschlossen, der Stockholmer Friedenskonferenz ein Telegramm mit folgendem Wortlaut gehen zu lassen: „Der Kongress des Allgemeinen Niederländischen Typographenbundes in Groningen, zusammen am 24. und 25. Juni 1917, bezeugt seine tiefgeföhlte Sympathie mit den mühevollen Bestrebungen der niederländischen Delegation des Internationalen sozialistischen Bureaus, um die Völkler der Welt, jetzt durch einen Blutstrom voneinander getrennt, wieder zusammenzuführen.“ Der Vorstand hatte eine Reihe von Statutenänderungen beantragt in Abereinstimmung mit den Regierungsforderungen hinsichtlich des Anschlusses des Verbandes an die Reichsarbeitslosenversicherung. Aber die einzelnen Anträge wurde nicht diskutiert, weil die Regierung ihre Begünstigung noch nicht abgegeben hatte. Obwohl die Notwendigkeit des Anschlusses vom Vorstand anerkannt wurde, war er trotzdem der Meinung, daß es nicht wünschenswert wäre, ganz in das Geleise der Regierungsforderungen zu gehen, weil dies den Kästern vielerlei Schwierigkeiten machen würde. Nach den Debatten über diese Frage wurde dem Vorstande die Ermächtigung erteilt, zu handeln, wie er sich das im Interesse des Verbandes am besten denkt. Weiter wurden Statutenänderungen vorgenommen über Mitgliedschaft, Beitrag sowie finanzielle Verwaltung und Kontrolle. Die Jahresgehälter der beidseitigen Hauptvorstandsmitglieder wurden erhöht und eine beantragte Regelung des Unterschlusses für Witwen von beidseitigen Vorstandsmitgliedern angenommen. Eine lebhafte Diskussion wurde hervorgerufen durch die Frage der Genossenschafts- und Hausdruckereien. Die Prinzipalverbände hatten vor einigen Wochen den Beschluß gefaßt, daß Genossenschafts- und Neugründungen von Hausdruckereien nicht mehr als Mitglieder der Prinzipalverbände betrachtet werden können. Es sind damit diese Druckereien außerhalb der Tarifgemeinschaft gestellt. Man sucht mit dieser Maßnahme die Preisschleuderei, welche die genannten Betriebe betreiben sollen, aus der Welt zu schaffen. Für die tariffreie Genossenschaft bedeutet dies eine Verringerung der Arbeitslosigkeit. Die Rotterdammer Sektion hatte den Antrag gestellt, die Generalversammlung möge die Stellungnahme des Verbandes den Genossenschafts- und Hausdruckereien gegenüber bestimmen. Für und wider den Beschluß der Prinzipale wurde lange gesprochen. Es zeigte sich, daß auch in der Verbandsleitung keine Einstimmigkeit über die Frage herrscht. Die Mehrheit war der Meinung, daß tatsächlich ein realer Grund für den Prinzipalschluß vorhanden ist. Es gibt Genossenschaftsdruckereien, die in mancher Hinsicht verfallen, die Preise zu drücken; diese bilden also auch eine Gefahr für die Gehilfen. Auch sie haben sich gegen Freiheiten aus dem Gebiete des Preistarifs zu wehren zu sehen. Die Vereinbarung des Tarifs hat vielerlei harte Konsequenzen mit sich gebracht. Eine ganz entgegengesetzte Meinung wurde von der Minderheit ausgesprochen und wurde auch vom größten Teile der Versammlung geteilt. In Deutschland und England, wo das Genossenschaftsdruckereiwesen weit mehr entwickelt ist als in Holland, habe man es nicht für nötig gehalten, zu dieser Stellung zu nehmen. Die Prinzipale haben auch nicht das Recht, unter sich in die Tarifgemeinschaft, wozu auch die Gehilfen gehören, zu einzugreifen. Bestritten wurde weiter, daß die Genossenschaftsdruckereien schließen. Am Ende der langwierigen Diskussionen fand eine Rotterdammer Resolution Annahme, in der ausgesprochen wurde, daß die Genossenschafts- und Hausdruckereien organisierte Gehilfen nicht entlassen

brauchen, wenn die ersteren dem Prinzipalverbände nicht angehören und sich den Gehilfenorganisationsbestimmungen fügen. Aber die Abschaffung der Nacharbeit wurde noch ein Antrag angenommen. Nachdem noch einige kleinere Sachen erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen. Eine Anzahl von Anträgen konnte wegen Zeitmangels nicht in Behandlung genommen werden.

Die Annahme der Rotterdammer Resolution, wovon vorstehend die Rede ist, bedeutet, daß die Tarifgemeinschaft von Seiten des Verbandes gekündigt ist, wenn die Prinzipale den betreffenden Beschluß nicht zurückziehen, weil organisierte Gehilfen natürlich nicht für unorganisierte Prinzipale arbeiten dürfen. Hoffentlich wird noch ein Ausweg aus dieser komplizierten Situation gefunden.

Dänemark. Die in Dänse am 2. und 3. Juni geführten Verhandlungen über den Provinztarif haben zu keinem Resultat geführt. Von der Gehilfenorganisation kommen etwa 1700 Mitglieder für die Provinzdruckerei in Betracht. Es nahmen davon elf Vertreter sowie zwei von der Verbandsleitung an den Beratungen teil. Kontrahenten von Arbeitgeberseite sind der Dänische Provinzbuchdruckerverein und die Provinzzeitungsverlegerorganisation. Die Gehilfenvertreter konnten sich in Anbetracht der jetzigen unsicheren Verhältnisse nicht auf einen Tarifabschluß auf vier oder fünf Jahre einlassen. Die Prinzipale verweilen auf alle für sie bestehenden Schwierigkeiten und zeigen wenig Neigung zu einer durchgreifenden Lohnaufbesserung. Man ging deshalb gar nicht auf die Spezialbestimmungen ein. Schließlich kam man überein, überließ aber den beteiligten Organisationen die entscheidende Stellungnahme, den bestehenden Tarif um zwei Jahre zu verlängern. Vom 1. Juli an sollten sämtliche Löhne (auch für Berechneter) um 2 Kr. = 2,20 Mk. aufgebessert werden. Unter Vorfall der Steuerzulagen vom 31. Oktober 1916 sollten vom gleichen Zeitpunkt ab solche von 3 Kr. wöchentlich für verheiratete und 1,50 Kr. für ledige Gehilfen gewährt werden. Auf Überfunden durfte keine Anrechnung stattfinden. Vor dem 1. Oktober sollten Verhandlungen über einen Hilfsarbeiterarif stattfinden. Bis zum 24. Juni mußte jede Organisation ihre Entscheidung getroffen haben. Aus den Versammlungsberichten im Gehilfenorgan war alsbald zu ersehen, daß auf dieser Grundlage keine Verständigung eintreten würde. Das Gebotene wurde als zu gering beurteilt, hauptsächlich wurde für die niedriger Löhne mehr verlangt. An der Abstimmung beteiligte sich die Provinzgehilfenschaft zu 85 Proz. Nur 283 Stimmen ergaben sich für Annahme, 1133 aber dagegen. Die Prinzipale und die Zeitungsverleger erklärten sich für die vorgeschlagene Regelung.

Nachmalige Verhandlungen fanden dann am 24. und 25. Juni statt. Die Gehilfen verlangten eine bedeutende Verbesserung, im besondern sollte das für die niedrigen Löhne gelten. Die Prinzipale erklärten, dem nicht zustimmen zu können; sie könnten auch keinen Vorschlag zur Lösung des Konflikts machen. Die Verhandlungen wurden darauf resultatlos abgebrochen.

Die Gehilfenleitung erwirkte nun von den vereinigten Fachverbänden (gleich der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften) eine erste Streikverwarnung an die beiden Arbeitgeberorganisationen und an die Prinzipale von Kopenhagen, da diese die Provinz zum Teil mit Malm und Stereotypplatten versehen. Die zweite Streikverwarnung dürfte am 5. Juli erfolgt sein. Nachdem tritt ein von der Regierung ernannter Einigungs-kommission in Tätigkeit. Wie die Dinge sich inzwischen entwickelt haben, kann jedoch noch nicht gemeldet werden, da weitere Nachrichten nicht vorliegen.

Norwegen. Dem „Korr.“ wird aus Kristiania von einem Kollegen geschrieben, daß die nach dem Wiener „Vorwärts“ in Nr. 66 gebrachten Steuerzulagen sich richtig folgendermaßen darstellen:

Bis zu einem Wochenlohn von 15 Kr.	3 Kr. pro Woche
Aber 15 bis 25 Kr.	4 „ „
„ 25 „ 30	6 „ „
„ 30 „	8 „ „

Die Überfunden dürfen nicht mit in den Wochenlohn eingerechnet werden. Die Kriegszulage wird bis drei Monate nach dem Friedensschlusse mit England gewährt. Da die Gehilfen hier alle über 30 Kr. verdienen, gelten also 8 Kr. als Zulage für alle Gehilfen, während die niedrigeren Sätze für die Seherinnen, Hilfsarbeiter und Lehrlinge gelten. Diese Zulage kann auf den ersten Blick hoch erscheinen. Wenn man aber weiß, daß Kristiania die teuerste Stadt Europas, ja vielleicht der ganzen Welt ist (1 kg Brot kostet 75 Ore, 100 kg Kohle 40 Kr., 1 hl Koks 15 Kr., 1 Meterkaster Holz 70—80 Kr.; 1 Kr. = 1,10 Mark deutscher Währung), so wird man finden, daß dieselben dreimal so groß sein müßten, um einigermaßen die Verteuerung auszugleichen. Vom Staat und auch von der Kommune werden Zuschüsse gegeben (im Jahre 60 Kr. für Kohlen), aber auch diese reichen bei weitem nicht aus.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Breslau. Zu einer würdigen, der ersten Zeit angepassten Feier gestaltete sich das 50jährige Jubiläum des Gaus Schlesien, das im Anschluß an die Bezirksversammlung stattfand. Vertreten waren durch Delegierte die Bezirke Breg, Görlitz, Liegnitz und Weiß, während die übrigen Bezirke des Gaus sowie eine Anzahl anderer Gaus und Mitgliedschaften Glückwunschkarten gesandt hatten. Der Verbandsvorstand übermittelte ein Glückwunschkreiben. Auch von selbigen Kollegen und Einzelmitgliedern, darunter dem hiesigen Vorsitzenden, welcher der Feier krankheits halber nicht bei-

wohnen konnte, waren Kartengrüße eingegangen. Kollege Siedler als Vertreter des Bezirks Görlitz feierte in einer Ansprache die Gründung des Gaus, welche am 30. Juni 1867 auf Anregung von Görlitz aus in Banzlau stattfand, und übergab im Namen aller Bezirke einen geschmackvoll gearbeiteten Schild mit der Widmung: „Trotz der schweren Kriegszeit nehmen heut Gelegenheit, abzutragen Dankeszens der Bezirke der Provinz. Zum 50jährigen Jubiläum des Gaus Schlesien im V. d. V. B. am 30. Juni 1917. Gewidmet von den Bezirksvereinen Breslau, Zeuthen, Glogau, Görlitz, Sirlberg, Ratowitz, Liegnitz, Weiß, Waldenburg.“ Sierauch sprach Gavorortföher Fiedler in kurzen Worten über den Entwicklungsgang des Gaus. Mit einem Hoch auf den Verband als Hüter des Gaus schloß die erhabende Feier. — Die vorangegangene Versammlung gedachte zunächst zweier verstorbenen sowie fünf gefallener Kollegen und erledigte sodann zehn Lohnabmesgese. Gavorortföher Fiedler erstattete alsdann Bericht über die letzte Gavorortföherkonferenz und gab ein Bild über die gegenwärtige Lage im Gewerbe. Aus den Berichten der Vertrauensleute ging hervor, daß außer einer kleineren Druckeret, welche neben den Steuerzulagen Gehaltszulagen gewährt, die Steuerzulagen bewilligt worden sind.

Burg b. W. Die am 15. Juni abgehaltene Versammlung hatte sich guten Besuchs zu erfreuen, auch zwei sehrjunge Kollegen waren erschienen. Es sind wieder zwei Mitglieder aus untrer Mitte gefallen. Am 15. April konnte Kollege Richard Zipsel auf eine 40jährige Verbandsmitgliedschaft zurückblicken. An zweiföhligen Ausführungen gab sodann Gavorortföher König ein klares Bild über die gegenwärtige Lage im Beruf und die Gavorortföherkonferenz, denen die Kollegen reichen Beifall zollten. Eine kurze Diskussion folgte. Die letzten Steuerzulagen wurden in allen hiesigen Druckereien bewilligt und auch die Höherentlöshen berücksichtigt. Eine Anerkennung für die Frauen der eingezogenen Kollegen, zahlbar am 1. Juli, wurde angenommen. Einige andre Angelegenheiten gaben den Kollegen reichlich Veranlassung zu reger Aussprache. Mit Dankworten an den Kollegen König wurde die Versammlung geschlossen.

Eisenach. Am 1. Juli konnte die „Eisenacher Zeitung“ (Gebrüder Kahle) auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Ein großer Kreis von Freunden und Mitarbeitern der „Eisenacher Zeitung“ sowie die Spitzen der Behörden, hatten sich zur Beglückwöhlung eingefunden. Ferner waren Vertreter des Deutschen Buchdruckervereins und des Bezirksvereins Thüringen-West erschienen. Das Personal sowie die Angestellten der Firma überreichten derselben einen sehr hübsch ausgeführten, geräumigen Glückwunsch. Eine besondere Weise erhielt das Fest durch Überreichung von Sparkassenbüchern unter dem Namen „Gebrüder Kahle-Stiftung“ an sämtliche Angestellte; soweit sie zum Heeresdienst eingezogen sind, fand in derselben Weise Berücksichtigung statt. Es kamen Beträge von 300, 250, 200, 150 bis herab zu 10 Mk. für den jüngsten Bebrütigt zur Verteilung. In Ansehung der heutigen schweren Zeit ist diese hochherzige Gabe allen sehr willkommen. Es sei auch an dieser Stelle der Firma Dank ausgesprochen für die schöne und jetzt so praktische Jubiläumsgabe. Außerdem übergab die Firma der Nationalkassette für Kriegshinterbliebene 2000 Mk. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß die Firma Kahle die Familienunterstützung für die zum Heeresdienst eingezogenen Kollegen, die bis zu 25 Mk. monatlich beträgt, weiter gewährt. Die Kriegsteilnehmer der Hofbuchdruckerei sind außerdem auf Kosten der Firma bei Todesfall mit 1000 Mk. versichert.

Bezirk Gotha. Die Berichterstattung über die Gau- und die Bezirksvorföherkonferenz fand am 17. Juni in Großgörlitz bei Mühlhausen, Langensalza, Heiligenstadt, Worbis und Seunstedt und am 24. Juni in Eisenach für Gotha, Eisenach, Ohrdruf, Friedrictroda, Salzungen, Bacha und Schmalhalden in gutbesuchten Versammlungen statt. Der Bezirksvorsitzende gab ein allgemeines Bild über die Verhandlungen, dabei näher auf die ernste Lage im Gewerbe eingehend. Scharf wies Redner die Behauptung in dem bekannten Rundschreiben der Prinzipalität zurück, daß die Leistungsfähigkeit der Gehilfen nachlasse. Ebenso sei dagegen zu protestieren, wenn in dem Merkheftel für die Druckpreiserhöhung eine 25- bis 40prozentige Lohnerhöhung an erster Stelle stehe. Sie betrage für den gesamten Bezirk 5,68 Mk. = 17 Proz.; für Maschinenleger 5,32 Mk. = 14 Proz. Der Durchschnittslohn betrage 36,36 Mk., für Maschinenleger 43,09 Mk. Wir nehmen an, daß mit der prinzipalseitig ausgerechneten durchschnittlich 32prozentigen Lohnerhöhung die Notwendigkeit einer besseren Abereinstimmung zwischen Teuerung und Steuerzulagen eingesehen wird. In die Verurteilung der Berliner Kollegen stimmte Redner nicht mit ein. Anderswo sehe es an Offensivgeist. Der in Goslar unsern Vertretern gemachte Vorwurf, daß ja die Gehilfenschaft zufrüden sei, nur die Führer wären es nicht, treffe auch auf einen Teil der Kollegen im Bezirke zu. Die Diskussion bewegte sich in vollkommenem Sinne. Die sich anschließende Berichterstattung über die tariflichen und organisatorischen Verhältnisse ergab als Resultat einige tarifliche Verstöße. Zwei Firmen haben Mäddchen als Seherinnen ohne Genehmigung des Tarifamts eingestellt. Als Entschädigung erhalten diese Mädchen 11 und 15 Mk. Die Bebrütigungsliste ist in zwei Fällen überschritten. Den betreffenden Mitgliedern kann der Vorwurf nicht erpart bleiben, daß sie sich zu wenig röhren. Die Steuerzulagen sind nun eingeföhrt bis auf eine Firma, die lieber aus der Tarifgemeinschaft austreten will. Im allgemeinen hat sich die Prinzipalität sehr kleinlich gezeigt. Selbst wegen 1 Pf. wurden die Sätze der Höherentlöshen nicht gezahlt. Die Ernährungsfrage bildete den Schluß der Beratungen. Die Anerkennung der Buchdrucker als Schwer-

arbeiter haben nur wenige Orte im Bezirk erreicht. Es nach sind die Zulagen sogar wieder entzogen und die bereits erhaltenen Kartons abgeholt worden. In beiden Veranlassungen wurde eine Resolution der Mühlhäuser Kollegen, die dem Verbandsvorstand zur Übermittlung an das Kriegsernährungsamt eingereicht werden soll, einstimmig angenommen. Es wird darin gegen die einseitige Bevorzugung der Arbeiter in Munitionsbetrieben protestiert, die Zulagen in den verschiedensten Nahrungsmitteln erhalten, während andre Berufs, die als viel gesundheits-schädlicher anerkannt sind, z. B. die Buchdrucker, meistens leer ausgehen. Das Kriegsernährungsamt möge daher alle in Betracht kommenden Behörden veranlassen, die Buchdrucker allgemein als Schwerarbeiter anzuerkennen. Die Unterernährung habe bei den Buchdruckern schon dazu geführt, daß im Jahre 1916 auf jedes Mitglied 24 Krankheitsstage entfielen, was gegen die Zeit vor dem Krieg eine Verdoppelung ist.

Zeide (Soll). Zur Bezirksversammlung am 1. Juli waren erschienen aus Zeide 10, Suisun 8, Meldorf 5, Föndern und Tönning je 2 Kollegen. Vorsitzender Herrmann teilte zunächst mit, daß bisher neun Mitglieder aus drei Orten des Bezirks gefallen und zwei aus zwei Orten gefordert seien. Man ehre das Andenken der Toten in gewohnter Weise. Gauvorsteher Prüfer (Miel) entrollte darauf in längerem Vortrag ein anschauliches Bild von den Verhandlungen der letztmaligen Gauvorsteherkonferenz. Die anschließende Diskussion gestaltete sich lebhaft durch die Kollegen aus Suisun, die die jetzigen Lohnverhältnisse erörterten. Die Versammlung konnte jedoch wegen der vorgerückten Zeit nicht länger dauern. Dem Referenten wurde noch Dank ausgesprochen.

Fierohn. Der „Fierohner Kreisangeiger“ (Schriftleiter Walter Michelow) konnte am 1. Juli d. J. sein 5. jähriges Bestehen feiern. Das gute Einvernehmen zwischen dem im Felde stehenden Prinzipal und seinen Mitarbeitern, von denen 13 auf den Schlachtfeldern weilen, soll nach Beendigung des Krieges in einer gemeinsamen Feier erneut zum Ausdruck kommen. Eine Sitzung zum Besten des Druckereipersonals hat der Verleger des „Kreisangeigers“ ausgelagt.

Röhen. Eine allgemeine Buchdrucker-versammlung fand am 1. Juli hier statt, an der 22 Kollegen teilnahmen. Vertreter waren die Drie Lyck, Margrabowa, Lüben und Raffenburg; vom Gauvorstand waren die Kollegen Reizner und Kruppa erschienen. Gauvorsteher Reizner hielt einen wohlbedachten Vortrag über: „Uns Beruf und Leben“, der beifällig aufgenommen wurde. Nach Schluß der Versammlung wurden die Gehenswürdigkeiten unres. Städtchens, namentlich die Gedekhalle, in Augenschein genommen.

Wurwischafen a. Rh. Ortsverein — Vierteljahrsbericht. In der schwachbesetzten Versammlung vom 28. April wurde das Ergebnis der Verbandsstatistik vom 31. März mitgeteilt und vier Kollegen, davon drei neuangelernte, aufgenommen. Die Rechnungsablage vom ersten Quartal wurde mit Befriedigung angenommen. Es folgte der Bericht über die Jahresgeneralversammlung des Gewerkschaftskartells und über eine weitere Kartellstiftung. Aus beiden Berichten waren von besonderem Interesse die Bemühungen des Kartells um Verbesserung der Lebensmittelpreisverhältnisse und -verteilung, doch waren sie von merklichen Erfolgen leider nicht begleitet. Am Schluß der Versammlung wurde Beschwerde geführt über einen Teil des Personals einer Druckerei bei einem Vorgehen zur Erzielung einer Lohnzulage. Die den Schuldigen von verschiedenen Rednern gelehene Epistel wird künftig ein besseres Zusammenarbeiten erwarten lassen. — Ebenfalls scharf beachtet war die Versammlung vom 9. Juni, trotzdem dieselbe eine wichtige Tagesordnung zu erledigen hatte. Vom Vorsitzenden wurde deshalb auch mit scharfen Worten diese Interesslosigkeit gerügt. Er berichtete dann über eine Eingabe an das Lebensmittellamt um Anerkennung der Buchdrucker als Schwerarbeiter. Diese Angelegenheit ist noch nicht erledigt, trotzdem sich schon vier Sitzungen damit beschäftigten. Nach der Tarifamtsstatistik sind die tariflichen Verhältnisse unter Berücksichtigung des Krieges zufriedenstellend. Nur die Firma Waldhies & Co. gab Veranlassung zu Klagen wegen Überschreitung der Lohn-limitskala. Nach dem Ende vom zweiten Quartal 1914 ist die Firma berechtigt, sechs Seher- und zwei Druckerlehrlinge zu halten; sie hält jedoch zusammen 16 Lehrlinge! Gehilfen werden gegenwärtig 14 beschäftigt. Mit der Regelung dieser Sache wird sich das Tarifamt noch zu befassen haben. Über die am 3. Juni gefagte Bezirksvorsteherkonferenz und die letzte Gauvorsteherkonferenz referierte Vorsitzender Ros. Die Versammlung war mit den Ergebnissen der beiden Konferenzen einverstanden. Verurteilt wurde das Vorgehen der Berliner Kollegen in der Teuerungszulagenfrage. Beschlossen wurde, den ledigen, beim Militär befindlichen Kollegen, wenn sie auf Urlaub hier weilen, eine einmalige Unterfertigung von 5 Mk. zu gewähren. Ausgeschlossen wurde ein Kollege, welcher schon längere Zeit vom Militär entlassen ist und in Kon-dition steht, sich aber trotz wiederholter Aufforderung nicht zurückgemeldet hat. — Erwähnt sei noch, daß am 15. April der Senior unres. Vereins, Kollege Zieher, sein 50-jähriges Verbandsjubiläum begehen konnte. Dem schon langjährigen Invaliden wurden durch den Gau- und Ortsvorstand die Glückwünsche und ein Geldgeschenk über-mittelt. Dem in Rußland stehenden Kollegen Böhner wurden für 25-jährige Mitgliedschaft die Glückwünsche dorthin geschickt. Kollege Steffen trat kürzlich in die Reihe der Jubilare mit der Ziffer 25.

Magdeburg. (Vierteljahrsbericht.) Dem Rufe zum Kriegsdienste mußte im April nun auch unser Ver-walter Pieckner Folge leisten. Die Ausführung eines

geplanten elbdeutschen Vorgehens in allen Bezirken um Gewährung neuwertiger Teuerungszulagen für alle Ge-hilfen ohne Alters- oder Lohnunter-schiede machen die in letzter Stunde bekanntgewordenen Leipziger Beschüsse illusorisch. Die Unzufriedenheit mit dem dort Erreichten kam in beiden in der Berichtszeit abgehaltener Versammlungen in der Forderung auf Revision des Tarifs zum Ausdruck. An den Bericht unres. Gauvorstehers König über die Berliner Tagung unres. leht zur händlichen Ein-richtung gewordenen Parlaments schloß sich eine rege Dis-kussion an, die wegen der befruchtlich vorzüglich knapp bemessenen Dauer der Versammlung in der nächsten fort-gesetzt werden soll. Hat doch die hiesige Mitgliedschaft auch besondere Ursache, über die Maßnahmen der örtlichen Prinzipalsleitung unzufrieden zu sein, da diese es sich immer wieder angelegen sein läßt, auf tarifliche Minimal-löhne auch bei Teuerungszulagen als das überst zu Ge-während die Prinzipale zu verschieben. In den meisten Fällen werden dadurch den um höhere Zulagen vorstellig werdenden Kollegen oder ganzen Personalien solche mit der Erklärung abgelehnt: „Wir dürfen ja nicht!“ Auch als Sitz des Zeitungsvorlegerevereins kam die Entfristung unres. Mitglieder über die bekannten Maßnahmen des Vorstandes jener Organisation zum Ausdruck. Eine Ein-gabe an die maßgebende Stelle um Entziehung der Buch-drucker in die Kategorie der Schwerarbeiter zeitig zu-nächst einen ablehnenden Bescheid, doch dürfte die in den letzten Tagen erfolgte Berufung eines Vertreters unres. Berufs in den Lebensmittelausschuß hierin vielleicht eine Änderung bringen. Wie im Vorjahre, hatte es auch heuer die Graphische Gesellschaft in Verbindung mit dem Ma-schinenmeistervereine sich angelegen sein lassen, die Neu-ausgelernten in besonders hierzu arrangierter Veranstaltung mit dem dieselben für deren späteren Lebensweg Notwendigen bekanntzumachen. Einige der Erschienenen hatten bereits das Lehrgarue Kleid an. Die Ehrung von abernmals dreier dem Völkertriege zum Opfer gefallener Kollegen war leider wieder der Versammlung am 14. Mai. Für den Johannistag hatte unser Ortsverein eine Veranstaltung in Form eines Kinderfestes getroffen, die unter Mit-wirkung des Graphischen Sängervereins einen befriedigenden Verlauf nahm.

S. Magdeburg. (Maschinenseher.) In der Juli-versammlung mußte Kollege Winter leider ein weiteres Opfer des Völkertriebs bekannntgeben, und zwar ist dies der Kollege Kochlich aus Mährenleben; demnach hat sich die Zahl bis jetzt auf 17 erhöht. Das Andenken wurde in üblicher Weise gebr. Eröbnd sich in längerem Aus-sprache die beschlossene Beitragserhöhung als notwendig erwies, lebnte der Bezirk Halle diese ab. Bei einem Teile der Mitglieder kam die Unzufriedenheit über die letzte Teuerungszulage zum Ausdruck. Die Saronia-Druckerei sowie die Firma Pannukch & Co. zahlen über die Richtlinien hinaus; dies konnte auch aus Burg von der Firma Gopfer berichtet werden. Die Versammlung war auch von Kollegen aus Neubaldensleben und Burg besucht.

Memel. Dem Gedächtnisse Gutenbergs galt unres am 24. Juni abgehaltene Vereinsversammlung, nachdem von der Feier eines Johannistages auch in diesem Jahr abgesehen werden mußte. Vorsitzender Böckle erstattete zu Punkt 1 eingehenden Bericht über die in Königsberg stattgehabte Konferenz der Ortsvorsteher des Gaues Ost-preußen, der von den vollständig erschienenen Kollegen mit Interesse entgegengenommen wurde. Hieraus sei nur er-wähnt, daß trotz der schweren Erschütterung, die der Krieg insbesondere über unsre Provinz gebracht, die tarifliche Lage des Gaues zufriedenstellend ist. Eine rege Aus-sprache zeitigten in Sachen der Teuerungszulagen, deren Ergebnis, abgesehen vom Fortfalle der Kinderzulagen, im allgemeinen befriedigt, die bekannten Berliner Vorgänge. Unter voller Würdigung der für die Kollegen der Reichs-hauptstadt obwaltenden Verhältnisse gelangte eine von einem zur Zeit hier anwesenden Berliner Gelbgrauen ein-gebrachte Entschlebung zur Annahme, in welcher die Hoff-nung ausgesprochen wird, daß durch die erwähnten Vor-kommnisse das bisherige erfolgreiche Zusammenwirken von Verbandsvorstand und Gau Berlin im Interesse der Orga-nisation nicht gelöst wird. Sodann gelangte die Frage der Papierknappheit zur Erörterung, welche neuerdings Erscheinungen gezeigt hat, daß sie auch für den Arbeit-nehmer unres. Gewerbes den Gegenstand erster Sorge bildet. Es wurde dem Bunde Ausdruck gegeben, daß die hierfür zuständigen Stellen veranlaßt werden, wirk-same Maßnahmen zu treffen, um der zu einem Hoffende sich auswachsenden Papierknappheit zu steuern. — Im Anschlusse hieran fand sich die Mehrzahl der Kollegen mit ihren Angehörigen im nahegelegenen „Königswäldchen“ zu einem familiären Zusammensein ein.

Neustadt a. d. S. Am 30. Juni fand unres dies-jährige zweite Bezirksversammlung vor einer ver-hältnismäßig kleinen Besucherzahl statt; waren doch von 48 zur Zeit im Bezirke tätigen Kollegen nur 16 er-schienen. Nachdem die Ehrung von zwei Kollegen, wo-von der Kollege Helmstedter auf dem französischen Kriegs-schauplatze sein Leben lassen mußte, während der langjährige Vorsitzende Solgappel einem Schlaganfall zum Opfer fiel, in üblicher Weise gebr., die Aufnahme eines Neuaus-gelernten vollzogen war, erstattete Kollege Forst Bericht über die Bezirksvorsteherkonferenz, in welcher als der Hauptpunkt die Berichterstattung von der Gauvorsteher-konferenz zur Tagesordnung stand. In klarer, sachlicher Weise schilderte Referent die Arbeit und Beschüsse der Tagung des Verbandsvorstandes mit den Gauvorstehern, besonders die Vorgänge in der Berliner Gehilfenschaft scheidend. In der Diskussion war man mit dem Er-reichten einverstanden, dabei betonend, daß sich unres. Verbandsinstanzen sowie die „Korr.“-Redaktion nicht von

Berlin beeinflussen lassen sollten, sondern auf dem ein-geschlagenen Wege weiterfahren möchten; volle Unterfertigung würde ihnen von den „Provinzler“ werden, die jeden-falls keine schlechteren Verbandsmitglieder seien. Nachdem wurden noch verschiedene Gauangelegenheiten besprochen sowie ein Beschluß gefaßt, daß an die in Betracht kom-menden Kommunalverbände ein Gesuch eingereicht werden soll, um die Buchdrucker als Schwerarbeiter gelten zu lassen.

Beslin. Die Gehilfen der polnischen Zeitung „Piel-graw“ erhielten bisher 10 Proz. des Lohnes als Teuerung-zulage. Nun hat der Geschäftsführer den Gehilfen mitgeteilt, daß er ihnen jetzt von dem letzten Lohne, den Überstunden und den außergewöhnlichen Gratifikationen einen weiteren Zuschlag von 10 Proz. bewilligt habe. Die daraus sich ergebenden Beträge gelangen vierfährlich zur Auszahlung, und da die Bewilligung mit rückwirkender Kraft erfolgt war, so erhielten die vier Gehilfen zusammen etwa 488 Mk.

Süßingen. Vier berechnende Seher der Firma S. Laupp jun. (alles ältere und teils ein Menschenalter bei der Firma beschäftigte Kollegen) erhielten in den letzten acht Wochen statt der ihnen zustehenden 3 Mk. eine Teue-rungszulage von 3,50 Mk. pro Woche ausgezahlt. Beim letzten Zahltag (30. Juni) fehlten auf einmal die über-schüssigen 50 Pf. Dies wurde damit begründet, daß aus Versehen bisher 50 Pf. zuviel ausgezahlt worden seien, von einer Retourzahlung wolle man jedoch Abstand nehmen (wie human!). Bezeichnend an der Sache ist, daß unter den vier Kollegen einer ist, der bereits in den ersten Wochen nach Kriegsausbruch zum Heer eingezogen wurde (von betretener Firma wie alle seine Mitkollegen in der langen Zeit auch nicht mit der kleinsten An-erkennung bedacht) und nun der Firma auf sieben Wochen zur Arbeitsleistung zur Verfügung gestellt wurde. Ob ein solches Verfahren die Schaffensfreudigkeit erhöhen soll? Man ist stark versucht, dies zu verneinen. Hier dürfte ge-nügen, zu bemerken, daß der Betrieb von einem Nicht-sachmanne geleitet wird, trotzdem ein alter Faktor vor-handen ist.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielt Kollege Willi Schoppmann (Söhen) als dreiwundanzigstes das Eiserne Kreuz II. Klasse. Die Auszeichnung II. Klasse er-hielten: Walter Schmidt (Beslin), Wilhelm Lange (Brahe i. D.), Jean Knopp (Wilsdorf), Otto Liebe-trau (Friedrichroda), P. Ledemann (Hamburg), Arthur Meyer (Hannover), Ernst Massenberg und Karl Seiler (Karlsruhe), Karl Stolle (Söhen), Fritz Büchner und Kurt Gollmann (Leipzig), Heinrich Maich und Julius Seidied (Wurwischafen a. Rh.), Otto Pirig (Warne), Alexander Sigl (Remscheid), Gottlieb Hörsch (Stuttgart) und Paul Böhner (Zwönitz). Damit haben bis jetzt 3719 Verbandskollegen diese hohen militärischen Auszeichnungen erhalten.

Belgische Gehilfen für deutsche Buchdruckereien. In Bayern ist an die Prinzipalität eine Mitteilung ver-sandt worden, daß zur Vorbeugung von Betriebsstilllegungen infolge weiterer Einberufungen zum Heere die Kriegs-amsstelle (ebenfalls München) durch die Hauptverwaltung des Deutschen Industriebüros in Brüssel belgische Drucker vermittelt. Vorbedingung ist Nachweis der Kriegswichtig-keit und Dringlichkeit der Arbeiten. Die Anwerbung hat für die Zeit von mindestens vier Monaten zu erfolgen. Die betreffende Firma hat einen Kostenaufschlag von 40 Mk. für die Vermittlung zu leisten, worin Reisegeld und Ver-pflogung bis Nachen eingeschlossen ist. Von Nachen an hat der Arbeitgeber die Reisekosten zu tragen, die aber dem Gehilfen nicht in Anrechnung gebracht werden dürfen. Soweit wäre nichts dazu zu sagen, denn Drucker fehlen wohl an meisten; ein Erlaß durch weibliche Personen wird hier immer höchst fragwürdig bleiben. Bedenken kommen uns aber über den Satz: „Die Lohnsätze sind bei gleichen Leistungen dieselben wie für tariflich entlohnte deutsche Gehilfen“. Es hat sich bei allen Kriegs-maßnahmen gezeigt, daß effische unter den Prinzipalen gern ihren elanen Weg gehen möchten. Diese könnten dem Begriffe der gleichen Leistungen hier eine Auslegung geben, daß in Anbetracht der besonderen Umstände, unter denen die belgischen Maschinenmeister und Drucker arbeiten müssen, die Leistungsfähigkeit nicht gleich der von deutschen Kollegen gewertet wird und dann der Versuch mit niedrigerer Bezahlung gemacht werden könnte. Das würde selbst-verständlich zu verhindern sein, und auch die nach Deutsch-land kommenden Belgier dürften einer solchen Absicht sich nicht willfährig zeigen.

Druckereibibliothek, Druckereifabrikbibliothek und Papiermarkt. Die Reklameabteilung der Chr. Hoffmann-Steinberg'schen Farbenfabrik in Celle sendet uns mit Datum vom 6. Juli anlässlich ihres am 1. Juli gewesenen hundertjährigen Jubiläums einen Artikel, beztelt: „Hun-dert Jahre Buchdruckerbibliothek“. Die fabrikmäßige Herstellung der Druckerei ist nämlich auf einen Kauf-mann Johann Ernst Holste in Celle zurückzuführen, der mit seltenen Beruchen dazu um Mitte des Jahres 1817 be-gann. Die Buchdrucker damaliger Zeit hatten kein Zu-trauen zu der Sache, wollten vielmehr ihre Farbe weiter selbst anfertigen, wie es von alters her Brauch war. Es kam aber doch anders. Holste setzte sich durch und asso-ziierte sich im Jahre 1831 mit den Bankiers Karl und Chr. Hoffmann in Celle. Das Weitere ist dann mehr eine Schilderung des Entwicklungsganges der gewiß be-deutenden Farbenfabrik unres. erwähnter Firma. Die

Reklameabteilung derselben stellte der Fachpresse 300 Zeilen Text zur Verfügung, dem „Korr.“ anscheinend ziemlich zu-
 leich. Von der jetzigen starken Umfangbeschränkung infolge
 der spärlichen Papierzuweisung muß man wohl in Gelle
 noch nichts wissen, sonst hätte ein solch umfangreicher
 Substitutionsartikel gewiß nicht zur Verlesung gelangen
 können.

Weitere Preiserhöhungen im Buchbindergewerbe.
 Die vier Arbeitgeberorganisationen: Verband Deutscher Buch-
 bindereibesitzer, Bund deutscher Buchbinderinnungen, Ver-
 band Berliner Buchbinderbesitzer und Verein Stuttgarter
 Buchbinderbesitzer, haben in einem gemeinsamen Rund-
 schreiben, worin die Berufung auf die „unter dem Drucke
 der Verhältnisse bewilligten Steuererhöhungen an die Ar-
 beiterchaft“ eine Hauptrolle spielt, erklärt, daß alle Preis-
 angebote bis auf weiteres nur unverbindlich abgegeben
 werden können. Die fortwährend steigenden Material-
 preise sollen auch dazu zwingen.

Eine Blüte der Ausnahmebesteuerung der Konsum-
 vereine. Im Jahre 1910 führte Hamburg eine Aus-
 nahmebesteuerung für Konsumvereine ein. Die „Produktion“
 änderte darauf ihre Organisation in eine G. m. b. H. um,
 die sich verpflichtete, dem Konsumverein die Waren mit
 einem bestimmten festen Rabatt zu liefern. Trotzdem
 wurde diese G. m. b. H. im Jahre 1911 mit ihrem Ge-
 winne zur Konsumvereinssteuer herangezogen. Ihre
 Klage auf Freistellung davon blieb in allen Instanzen
 vergeblich. Für die Jahre 1912—1915 mußte die „Pro-
 duktion“ für die Gewinne der G. m. b. H. nicht weniger
 als 356 548,80 Mk. Steuern zahlen. Es wurde erneut auf
 Freistellung geklagt und beim Landesgericht wie beim
 Oberlandesgericht ist man nun auch durchgebrungen. Da
 der ganze Handelsbetrieb auf die G. m. b. H. über-
 gegangen sei, könne die Genossenschaft „Produktion“ nicht
 mehr als Konsumverein im Sinne des Hamburgischen
 Steuergesetzes angesehen werden, heißt es in der Be-
 gründung. Der zu Unrecht erhobene enorme Steuerbetrag
 muß also zurückgezahlt werden.

Vorbildliche Verwendung hoher Kriegsgewinne
 durch einen Konsumverein. Die „Produktion“ in Ham-
 burg steht gegenwärtig die größte militärische Schlächterei
 Deutschlands bei sich untergebracht. Sämtlich aus den
 Seereslieferungen wurde im Jahre 1916 ein ganz erheb-
 licher Reingewinn erzielt. Von demselben hat die „Pro-
 duktion“ eine Million Mark einer Stiftung überwiesen,
 deren Zweck die Errichtung und der Betrieb eines Kinder-
 erholungsheims für die Kinder der Mitglieder ist. Für
 das Heim soll ein geeigneter Platz an der Ostsee gesucht
 werden; es ist beabsichtigt, jährlich etwa 1000 Kinder auf
 vier Wochen an die Ostsee zu schicken. Geplant ist, ein
 einmassives, mit Zentralheizung, Warm- und Kaltwasser-
 versorgung versehenes Gebäude zu errichten, in dem die

erforderlichen Schlaf-, Speise- und Spielfläche, Wohn-,
 Küchen-, Vorrats- und Waschräume untergebracht werden
 können. Das Heim soll das ganze Jahr geöffnet sein,
 die Leitung einer Oberkassiererin übertragen werden. Die
 Einrichtungen sollen so bemessen sein, daß jeweils etwa
 80—90 Kinder, Knaben und Mädchen, untergebracht
 werden können. Der wahrlich nicht kleinen Schaar von
 Kriegsgewinnern wird es unbezweifelhaft zu Mute werden
 ob solcher sozialen Verwendung eines an sich viel zu hohen
 Profits aus Kriegslieferungen. Füllen der eignen Tasche
 ist sonst oberster Grundsat.

Konkurse im ersten Halbjahre 1917. In den ersten
 sechs Monaten d. S. sind 730 Konkursöffnungen zu ver-
 zeichnen, gegen 935 im zweiten und 1342 im ersten Halb-
 jahre 1916. Die starke Abnahme ist u. a. auch auf die
 Verminderung von Geschäftseingründungen zurückzuführen,
 unter denen ja immer ein beträchtlicher Teil sich nicht zu
 halten vermag.

Briefkasten.

S. B. in N. 1. Also abgemacht. Es bleiben auch von Neu-
 traillen aus dem „Korr.“ frei. 2. In dieser Nummer. 3. Noch
 nicht möglich gewesen, da Ihre Sendung mit der des sachlich-
 en Beraters verbunden werden muß, wogegen keine Zeit
 war. — N. B. aus B. 1. In diesen Tagen ist nach dort geschick-
 t; nun befristet. 2. Aber Berliner Vorgänge ist von Feldgrauen eine
 ganze Anzahl von Zuschriften eingegangen, nur eine nahm ab-
 weichenden Standpunkt ein; also Urteil darüber wie daheim. Da
 lediglich von korporativen Stellungnahmen im „Korr.“ nähere Mit-
 teilung gemacht werden kann, ist mit dieser Andeutung der Sache
 Genüge getan. — N. B. in N. 2. Freilich dankend empfangen. In
 einer der nächsten Nummern kommt diese Materie daran; die jetzt
 um so viel schlimmer gewordene Raumnot macht sich die Manövrier-
 ertungen notwendig. — S. M. in B. 2. Das ist, gelinde gesagt, ein
 großer Irrtum. Man hat uns gar nicht selten schon den Vorwurf
 gemacht, in dieser Beziehung viel zu große Reserve zu beobachten.
 Von dem Eingekommenen haben wir den Eindruck, daß es mehr wie
 genügt ist; also abgelehnt. — S. B. Sch. 1. Ob das ad 2 Gemeinte
 Ihnen gegibt hat? Was erstere ist unter die Rubrik zu reihen, für
 die der Volksmund ein mit dem Buchstaben a beginnendes Wort
 hat. — N. B. in N. 1. Als Randbemerkung in Nr. 76. 2. Der
 Artikel muß etwas lagern; es mangelt an Notwendigkeit, an Raum.
 — C. M. in N. 1. Erfreut über Einverständnis. — D. Sch.
 in Eibing: 2 Mk. — C. P. in Sbg.: 2,15 Mk. — A. Sch. in
 Neustingen: 2,15 Mk.

Verbandsnachrichten
 Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 5 II.
 Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Adressenveränderungen.

Schweizer i. M. Vorsteher: Heinrich Milken, Garten-
 straße 17 II.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
 Im Gau Bayern 1. der Schweizerdegen Franz Fraucher, geb.
 in Würzburg 1893, ausgel. daf. 1911; 2. der Drucker Paul Sierken,

geb. in Leipzig 1884, ausgel. daf. 1902; waren schon Mitglieder. —
 Joseph Selz in München, Holzstraße 24 I.

Berammlungskalender.

Berlin. Maschinenmeister-Generalversammlung Sonn-
 tag, den 15. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Graphischen Ver-
 einhaus“, Aliegründchenstraße 44.
 Breslau. Schriftsetzer-, Stereotypen- u. Galvanoplasti-
 ker-Generalversammlung Sonntag, den 22. Juli,
 nachmittags 1 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (Zimmer 22).

Arbeitslofenunterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat Mai 1917.
 Auf der Reife: 5 unterstützungsberechtigte Mitglieder.
 Am Ort: 81 Mitglieder.

Am Arbeitslofenkasten, für die Unterstützung gezahlt
 wurde, sind gezahlt worden:

Beschäfti- gungsart	Auf der Reife		Am Ort		Unterf. Lage insges.
	Mitgl.	Tage	Mitgl.	Tage	
Seher	5	28	37	347	375
Drucker	—	—	14	90	90
Stereotypen	—	—	5	62	62
Galvanoplastiker	—	—	—	—	—
Korrektoren	—	—	2	44	44
Schriftsetzer	—	—	23	141	141
zusammen	5	28	81	684	712
im Mai 1916	9	54	295	2906	2960
weniger 1917	4	26	214	2222	2248

Am Unterstützungen wurden gewährt:

Reifenunterstützung:
 an 1 Mitgl. für 1 Tag a 1,— Mk. (gr. Regit.) = 1,— Mk.
 „ 1 „ „ 4 „ a 1,50 „ (rote „) = 6,— „
 „ 3 „ „ 23 „ a 1,50 „ (w. „) = 34,50 „
 für Porto = 0,89 „
 für Remunerationen an Reisekassenverwalter . 0,80 „
 zusammen 43,19 Mk.

Ortsunterstützung:
 an 5 Mitgl. für 46 Tage a 1,25 Mk. = 57,50 Mk.
 „ 58 „ „ 462 „ a 1,75 „ = 808,50 „
 „ 18 „ „ 176 „ a 2,— „ = 352,— „
 zusammen 1218,— Mk.

Insgesamt wurden im Monat Mai gezahlt:

1917: 1261,19 Mk. für 712 Tage
 1916: 4446,50 „ „ 2960 „
 weniger 1917: 3185,31 Mk. für 2248 Tage.

Schriftsetzer, Typographen und Maschinenmeister

auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sucht August Pries, Leipzig, Bräderstraße 59. [303]

Buchdruckmaschinenmeister, Schriftsetzer

in dauernde Stellung sofort gesucht. Meßner & Wittig, Leipzig, Hohe Straße 1.

Buchdruckmaschinenmeister Steindruckmaschinenmeister Galvanoplastiker Stereotypen, Buchbinder

sucht S. S. Hermann, Buchdruckerei, Berlin SW 19, Weußstraße 8. [377]

Tüchtigen Illustrationsdrucker

(eventuell Kriegsbeschädigten) für Drei- und Vierfarbendruck (Postkarten usw.) suchen in dauernde
 Stellung. Serz & Co., Kunstanstalt, Nürnberg. [392]

Schriftsetzer

(auch Kriegsbeschädigte) sucht in Dauerstellung
 365] Verlag des „Grafischen“, Müns.

Schriftsetzer und Maschinenmeister

sucht C. Ziehlke, Liebenwerda. [408]

Schriftsetzer

in dauernde Stellung gesucht. Angebote mit
 Lohnforderung an [411
 S. Nadeh, Kofel (D.-Schl.).

Maschinenmeister

in Dauerstellung sofort gesucht. Angebote mit
 Lohnforderung an [321
 Hofbuchdruckerei Mag. Sahn & Co., Mannheim.

Maschinenmeister

sobald gesucht. [403
 R. Schwann, Düsseldorf.

Zeitungskorrektor

militärfrei, gesucht. Offerten mit Zeugnis-
 abschriften, Angabe des Alters und der Gehalts-
 Ansprüche an [405
 „Nordbayerische Zeitung“, Nürnberg.

Dinotypsetzer

(eventuell Kriegsbeschädigte) sofort gesucht.
 „Mannheimer Tageblatt“, Mannheim II 2, 3.

Maschinenmeister Akzidenzsetzer Werksetzer Typograph- und Monotypsetzer Stereotypen

jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde
 Stellung gesucht. [302
 Oscar Brandtkeffer, Leipzig.

Tüchtige, möglichst militärfreie Maschinenmeister

für Illustrations-, Werk- und Plattendruck, die
 mit dem Anlageapparat „Universal“ (Typ 1914)
 auf Beschäftigung, für sofort oder 14 Tage nach
 Engagement gesucht. Ausführliche Angebote
 mit Lohnforderungen erbeten an die [301
 Hofbuch- und -Steindruckerei Dietrich & Bräuner,
 Weimar.

Mehrere militärfreie, erfahrene
Maschinenmeister
 werden dringend gesucht. [387
 Ernst Marks, Mülheim (Rubr.).

Maschinenmeister

(auch Kriegsinvalide) sofort oder auf 15. Juli ge-
 sucht. R. Schöndorfer, Buchdruckerei,
 Freiberg (Schwarzwald).

Buchdruckmaschinenmeister

erste Kraft im feinsten Bierdruck- und Auto-
 typendruck, für sofort in dauernde Stellung gesucht.
 Druckereigesellschaft Hartung & No., Hamburg 23.

Wegen Einberufung ein tüchtiger [406

Buchdruckmaschinenmeister

für Selbstständigkeitsdruck mit Bildern sofort gesucht.
 Angebote mit Lohnforderungen erbeten an
 S. P. Petersky Buchdruckerei, Koshenburg o. L.

Buchdruckmaschinenmeister

möglichst militärfrei (auch Kriegsbeschädigte), findet
 dauernde Stellung. Angebote erbeten an [407
 Gebr. Meißner, G. m. b. H., Dortmund.

Tüchtiger Rundstereotypen

für unsere Zeitungsabteilung sofort gesucht.
 Buchdruckerei „Leipziger Tageblatt“,
 Leipzig, Königstraße 3, Hof II.

Buchdruckerei

mit elektrischem Betrieb, Verlag eines Wochen-
 blattes, mit oder ohne Grundstück, in Residenz-
 stadt (160000 Einwohner) [412
 erwerblich sofort zu verkaufen
 Nur Selbstkäufer, welche über genügendes Kapital
 verfügen, wollen sich melden.
 C. Meibert, Kassel, Sedanstraße 13.

Graphische Vereinigung Dresden

Sonnabend, den 14. Juli, abends
 pünktlich 8 1/2 Uhr, im „Kaufhof“,
 Kaufhofstraße:

Berammlung

Zahlreichen Besuch erwartet [410
 Der Vorstand.

Gutenberghüften in Alabaster- oder Eisen- betimme empfiehlt Karl

Steg, Leipzig-A., Aliegründchenstraße 17 B. Katalog
 unberechnet und frei.

Durch den Weltkrieg verloren wir den Kollegen [400

Konrad Guthier

Drucker, geboren in Heppenheim.
 Ferner verstarben die beiden Gesell-
 invaliden

Philipp Sieb

geboren am 23. September 1846 in Darm-
 stadt, am

Friedrich Gries

geboren am 14. Oktober 1857 in Groß-
 Gerau.

Das Andenken der Kollegen wird in
 Ehren halten

Der Bezirksverein Darmstadt.

Der Weltkrieg forderte aus unserm
 Reihen weitere Kollegen:

Johann Zimmermann

Drucker aus Düsseldorf; [402

Wilhelm Jäger

Seher aus Düsseldorf;

Joseph Krug

Seher aus Tauberhofsheim.

Ferner verstarb unser wertiges Mitglied

Heinrich Westphal

Seher aus Kiel, 69 Jahre alt, an einem
 Schlaganfall.

Wir werden auch diesen lieben Kollegen
 ein ehrendes Andenken bewahren.

Bezugsverein Düsseldorf.

Infolge schwerer Verwundung verstarb
 im Lazarett in Würzburg unser lieber
 Kollege, der Seher [413

Richard Killen

aus Reutlingen.
 Auch diesem braven Kollegen wird ein
 ehrendes Andenken bewahren.

Der Ortsverein Reutlingen.

Schon wieder hat der Weltkrieg einen
 Kollegen aus unsern Reihen geliebt.
 Am 23. Juli fiel unser lieber Kollege, der
 Seher [399

Ernst Riedke

Wir werden ihm ein freies Andenken
 bewahren.

Ortsverein Eibing.

In dem Weltkrieg fiel unser lieber
 Kollege, der Lambour [401

Otto Helms

Wir werden auch diesem braven
 Kets ein ehrendes Andenken bewahren.
 Die Buchdrucker der Verlags-Gesellschaft
 deutscher Konsumvereine m. b. H.,
 Hamburg.